

des jungen (rötlichgrauen) in den alten (schwarzen) Vorderschnabel an der Spitze beginnt. Dasselbe zeigt auch der Schnabel des von He i n r o t h (Die Vög. Mitteleuropas, Berlin 1924—31) in Abb. 6 auf Taf. CIV. des III. Bandes abgebildeten Singschwans. Der Zwergschwan war gegenüber den Höckerschwänen nicht nur in der Gesamtgröße erheblich kleiner (Abb. 5 und 6), sondern auch gedrungener und nicht so schlank (Abb. 5). Oft wirkte er ausgesprochen gänseartig (so besonders auf Abb. 1). Bei völliger Ruhe konnte der für einen Schwan ziemlich dicke und kurze Hals in schönem Bogen getragen werden (Abb. 5), wenn auch weniger stark s-förmig wie beim Höckerschwan. Bei geringster Erregung (Fütterung oder Furcht) wurde der Hals jedoch gerade (Abb. 3). Besonders wenn er zum Auffliegen rief, wurde der Hals längstmöglich kerzengerade hochgereckt und dann bei jedem Ruf ruckweise senkrecht ein Stück heruntergezogen und wieder heraufgestoßen (ähnlich wie balzende Stockerpel), und zwar um so rascher, je größer die Erregung vor dem endgültigen Auffliegen wurde. Die Rufe waren beim Schwimmen mehr gänseartig krächzend, jedoch mit dumpfem u-Beiklang, der beim Fliegen in eine langsame Rufreihe wie „uk, uk, uk . . .“ überging. Ueber die feldornithologischen Kennzeichen dieser Art geben auch die oben angeführten Arbeiten von Beckmann und Verthein Auskunft.

Ornithologische Beobachtungen in Masowien im Herbst 1939.

Von HERBERT RINGLEBEN, Rossitten.

Im Herbst 1939 hatte ich im nördlichen Polen Gelegenheit zu einer Reihe ornithologischer Beobachtungen, von denen die wichtigsten im folgenden kurz angeführt werden sollen.

Nachdem ich mich ab Mitte August im südlichen Ostpreußen aufgehalten hatte (wo ich keine besonderen Beobachtungen machen konnte), war ich von Mitte September als Soldat für 5 Wochen (bis 19. 10. 39) in der nordpolnischen Landschaft Masowien, und zwar vom 15. bis 27. 9. 39 in Komorowo bei Ostrow (= Mazowieka), dann bis 19. 10. 39 auf dem Gute Nosarzewo, an der Landstraße von Mlawa nach Praschnitz (= Przasnysz).

Zur Charakterisierung der Landschaft sei nur kurz gesagt, daß es sich um eine typische, vorwiegend trockene und z. T. waldreiche Kulturlandschaft handelt mit durchschnittlich wohl mittelschwerem Boden. Im Süden des Gebietes (N von Warschau) scheint leichter, sandiger Boden vorzuherrschen; hier fallen eigenartige Binnenlandsdünen auf, die sich quer durch die flache Landschaft hinziehen und teilweise in der gleichen Art festgelegt werden, wie ich es von den seewärts gelegenen Vordünen der Kurischen Nehrung her kenne. — Bewässert wird dieses Gebiet hauptsächlich von einigen rechten Nebenflüssen der Masowien im Süden begrenzenden Weichsel, so vor allem vom Bug mit dem Narew. Teiche

und Seen gehören hier anscheinend zu den Seltenheiten, im Gegensatz zu dem sich nördlich anschließenden Masuren.

Abgesehen von den in der nächsten Umgebung der beiden Aufenthaltsorte gemachten ornithologischen Beobachtungen, hatte ich auf einer Reihe größerer Autofahrten in meist südlicher und südwestlicher Richtung (bis nach Warschau) Gelegenheit, einen kleinen Einblick in das herbstliche Vogelleben in dieser Landschaft (etwa dem Gebiet des jetzigen südostpreußischen Reg.-Bez. Zichenau) zu bekommen. Erfreulicherweise wurden meine diesbezüglichen Bestrebungen tatkräftig durch einige ornithologisch interessierte und kenntnisreiche Vorgesetzte und Kameraden unterstützt, und die Ornithologen A. Faber (Sensburg) und R. Mangels (Rossitten) teilten mir gleichfalls freundlichst ihre wichtigsten Beobachtungen mit. Ihnen allen sei für ihre mir gemachten Mitteilungen auch an dieser Stelle mein ergebenster und kameradschaftlicher Dank ausgesprochen!

Die Feststellungen während der ersten 3 Wochen des Aufenthaltes in Polen habe ich bereits ziemlich vollständig zusammengefaßt in der „Deutschen Jagd“, veröffentlicht (6). Das Wesentliche daraus findet natürlich hier in dieser wissenschaftlich gehaltenen Bearbeitung noch einmal Platz. Hinzu kommen hier außer den Beobachtungen während der letzten 2 Wochen in Polen auch einige kritische Bemerkungen mehr allgemeiner Natur sowie einige Vergleiche mit benachbarten Gebieten (Ostpreußen, frühere Grenzmark, Schlesien) nach Angaben im Schrifttum, soweit mir dieses im Felde zugänglich war. —

Mein Aufenthalt in Nordpolen fiel in die beste Zeit des herbstlichen Vogelzuges. Trotzdem habe ich vom Zuge nur sehr wenig wahrgenommen, was m. E. nicht allein auf meine geringe Beobachtungstätigkeit oder gar auf die schon im Anfang meines dortigen Aufenthaltes in diesem Raume fast völlig abgeschlossenen Kampfhandlungen zurückzuführen ist; vielmehr scheint sich in dieser Kultursteppe überhaupt nur ein verhältnismäßig schwacher Vogelzug abzuspielen. Das geht einmal daraus hervor, daß ich einen direkten Vogelzug in etwas stärkerem Ausmaße eigentlich nur an wenigen Tagen beobachtet habe. Andererseits konnte ich auch über indirekten Vogelzug — worunter ich hier die Beobachtung rastender Durchzügler verstehen möchte — nur sehr wenige Feststellungen treffen. Ein paar Beispiele mögen diese Angaben erhärten. So traf ich von dem mir als massenhaften Durchzügler aus verschiedenen Gegenden Deutschlands bekannten Buchfink (*Fringilla c. coelebs* L.) in Masowien nur am 14. 9. und 19. 10. 39 je eine größere Schar rastender Durchzügler und beobachtete am 16. 10. kleine Trupps ziehender Vögel dieser Art; und von dem in Deutschland doch so zahlreich durchziehenden Wiesenpieper (*Anthus pratensis* L.) hörte ich entgegen aller Erwartung nur am 18. 10. ein Stück! Inwieweit es sich bei den vor ihrem Abzug so häufigen Saatkrähen (*Corvus frugilegus* L.) um Brutvögel jener Gegend oder um rastende Durchzügler gehandelt hat, vermag ich nicht zu entscheiden. — Bemerkenswert scheint mir endlich das verhältnismäßig spärliche Vorkommen bei uns in Deutschland viel häufigerer Arten, wie Meisen (*Paridae*),

Drosseln (*Turdinae*), Rotkehlchen (*Erithacus r. rubecula* L.), Zaunkönig (*Troglodytes tr. tr.* L.) u. a.

Doch nun zu den Beobachtungen selbst, die ich in systematischer Reihenfolge geordnet folgen lasse. Es werden hier nur diejenigen Formen angeführt, über die etwas Bemerkenswertes mitgeteilt werden kann.

Corvus c. corax L. In der nordöstlichen Umgebung von Warschau und bei Mława hatte R. Mangels mehrfach Gelegenheit zur Feststellung von Kolkraben. Ich selbst traf mit dieser Art in Polen nicht zusammen.

Corvus corone cornix L. Die Häufigkeit der Nebelkrähe entsprach nach meinen Beobachtungen durchaus ostpreußischen Verhältnissen. Gelegentlich in geringer Anzahl unter den Scharen der folgenden Art.

Corvus f. frugilegus L. Auf meinen Autofahrten durch Masowien fiel mir bis etwa Mitte Oktober stets die große Zahl der auf den Feldern nahrungsuchenden Saatkrähenscharen auf, so daß ich diese Art als den weitaus häufigsten Krähenvogel dieser Landschaft kennenlernte. Inwieweit es sich dabei freilich um Brutvögel bzw. schon um Durchzügler gehandelt hat, ließ sich nicht entscheiden. Bis Anfang Oktober bestanden diese Scharen selten aus mehr als etwa 150 Stück, meist weniger. Am 8. 10. fiel mir die plötzliche Individuenzunahme der Scharen auf. Diese bestanden jetzt in der Regel aus etwa 150 bis einigen Hundert Stück, so daß offenbar ein Zuzug stattgefunden hatte. — Nachdem am Nachmittag des 10. 10. anhaltender Schneefall eingetreten war, bemerkte ich auf einer größeren Autofahrt (von etwa 100 km) am 11. 10. auffallend wenige *C. frugilegus* (und *Coloeus monedula*); sie waren allem Anschein nach zum größten Teil vor Eintritt des Schneefalls abgezogen, was auch A. Faber bestätigt. An diesem Tage (11. 10. 39) fand auf der Kurischen Nehrung (Ostpr.) ein außergewöhnlich starker Massenzug von *C. c. cornix*, *C. frugilegus* und *Col. monedula* statt (Dr. Schütz, brfl.). Ich konnte am 11. 10. im nördlichen Masowien dagegen gar keinen Krähenzug bemerken! Wohl aber zogen hier am folgenden Tage, dem 12. 10., kleinere Trupps *C. frugilegus* über Nosarzewo nach W. Diese Feststellungen deuten vielleicht daraufhin, daß das Hinterland für die Kurische Nehrung ein anderes ist als das, aus dem die Durchzügler Nordpolens stammen. Hier beobachtete ich hingegen am 16. 10. den ganzen Tag über (noch bis zum Eintritt der Dämmerung gegen 17,00 Uhr) lebhaften Durchzug von *C. frugilegus* und *Col. monedula* in W—WSW-Richtung; auch *Fringilla coelebs* und *Alauda arvensis* zogen an diesem Tage in geringer Anzahl zusammen mit den Krähen. Dieser Krähen-Durchzug hielt in abgeschwächtem Maße auch noch am 17. 10. an, war dann aber erloschen. Damit war die Masse der vordem in Masowien angetroffenen Saatkrähen aus diesem Gebiete verschwunden; im Gegensatz zu den Angaben von Graf Zedlitz (9): „streicht im Winter umher, ohne eigentlich zu ziehen“. — Kolonien (Nester) habe ich merkwürdigerweise niemals in Polen gesehen!

Coloeus monedula subsp. spec. Nach meinen Beobachtungen nächst *C. frugilegus* der bei weitem zahlreichste Krähenvogel Masowiens.

Abgesehen von den meist in unbedeutender Zahl unter den Saatkrähen (s. d.) auftretenden Dohlen, traf ich sie eigentlich in allen von mir besuchten oder durchfahrenen Ortschaften Masowiens, die eine größere Kirche mit höherem Turm aufzuweisen hatten; das gilt also nicht nur für Städte, sondern ebenso gut auch für größere Dörfer. Hier umkreisten die wohl nie mehr als ca. 50 köpfigen Dohlenscharen in der bekannten Weise die Kirchtürme. — Ob die Häufigkeit der Saatkrähe und Dohle in Nordpolen mit der „polnischen“ Wirtschaft in kausalem Zusammenhang steht, etwa insofern, als sich ihnen hier besonders günstige nahrungsökologische Verhältnisse darbieten? — Ueber Durchzug s. unter *C. frugilegus*. — Auffallend hellnackige Stücke, die auf *C. m. soemmeringii* (Fisch.) hätten schließen lassen, konnten trotz Aufmerksamkeit nicht bemerkt werden, obgleich man sie hier nach den Angaben von Niethammer (4) antreffen mußte.

Pica p. pica (L.) Auch die Elster traf ich in einer bemerkenswerten Häufigkeit gegenüber deutschen Verhältnissen an. Paar- oder familienweise vielfach an baumbestandenen Landstraßen, in einzelnen Baumgruppen, an baumumsäumten Bach- und Flußufern, an Waldrändern, bei Ortschaften usw. angetroffen. — Am 27. 9. beobachtete ich bei Nosarzewo eine Schar von mindestens 15 Elstern, die sich dort längere Zeit in einem kleinen Wäldchen aufhielt.

Nucifraga caryocatactes macrorhynchos (Brehm). Am 8. 10. 39 wurde in dem eben genannten Wäldchen von zuverlässiger Seite ein Tannenhäher beobachtet, der sicherlich dieser Rasse angehörte. Sonst ist mir nichts von einer Beobachtung dieser Form bekannt geworden, obgleich in Ostpreußen wieder eine schwache Invasion ausgemacht wurde. (Dr. Schütz, brfl.).

Garrulus g. glandarius (L.). Mir fiel die geringe Zahl der Eichelhäher immer wieder auf. Nur wenige Male beobachtet; doch wurde mir von anderer Seite häufigeres Auftreten gemeldet. Am 8. 10. sollen sich im vorgenannten Wäldchen „viele“ Häher gezeigt haben. Offenbar waren es Durchzügler, wie ich sie in der ersten Hälfte September wiederholt im südlichen Ostpreußen beobachtete.

Coccothraustes c. coccothraustes (L.). In Nosarzewo am 7. 10. zwei Kirschkernebeißer gesehen und am 16. 10. einen gehört.

Fringilla c. coelebs L. Auf das spärliche Auftreten des Buchfinken als Durchzügler wurde schon oben hingewiesen. Ebenso auffällig war das anscheinend fast völlige Fehlen dieser bei uns überall so häufigen Art an allen für das Vorkommen geeigneten Oertlichkeiten! Die Brutvögel waren also offenbar schon abgezogen (vergl. auch Graf Zedlitz, 9).

Fringilla m. montifringilla L. Den ersten Bergfink hörte ich am 7. 10. in Jablonna (NWarschau); dann nur noch einmal am 17. 10. ein Stück in Nosarzewo gehört. Ebenfalls unerwartet selten!

Passer d. domesticus (L.). Nach Graf Zedlitz (9) betont Schalow (Orn. Mtsschr. 1915) ausdrücklich, daß der Haussperling „wohl in der Stadt Mława (Nord-Polen), nicht aber in den umliegenden Dörfern zu finden sei“. Diese Angabe kann ich nicht bestätigen; denn ich fand die Art (ebenso wie *P. m. montanus* (L.) z. B. recht zahlreich

vertreten auf dem 12 km SO von Mława gelegenen Gute Nosarzewo, wo ich auch ein Teilalbino sah. Auch sonst allenthalben festgestellt.

Emberiza c. calandra L. Nur am 15. und 17. 9. bei Komorowo einen kleinen Flug gesehen.

Emberiza c. citrinella L. Ebenso wie vom Buchfinken fiel mir das fast seltene Vorkommen der Goldammer in Masowien auf. Nur am 11. 10. sah ich sie auf einer größeren Autofahrt etwas häufiger, da die Vögel sich infolge des vorausgegangenen Schneefalls vorwiegend an den Landstraßen aufhielten.

Galerida c. cristata (L.). Im Norden beobachtete A. Faber die Art „auf fast allen polnischen Stationen von Choczelle bis Ostrolenka“. Bei Komorowo (auf mittelschwerem Boden) habe ich die Haubenlerche nicht angetroffen. Bei Nosarzewo hingegen war sie Charaktervogel an der Landstraße, doch zunächst nur in der nächsten Umgebung des Gutes beobachtet. Erst nach dem starken Schneefall am 10./11. 10. begegnete ich ihr häufiger auch in der weiteren Umgebung des Gutes auf einer Fahrt am 11. 10. (nach Krasnosielec und Makow). Offensichtlich waren die Haubenlerchen erst durch den Schnee an die z. T. schneefreien Landstraßen gedrückt worden! — Viel häufiger war *Galerida* weiter im Süden auf dem leichten sandigen Boden. Hier sah ich die Art zahlreich an staubigen Landstraßen, etwa ab Nasiellec südwärts. Aus diesem Gebiete berichtete auch R. Mangels von häufigem Vorkommen der Art nordöstlich von Warschau.

Anthus c. campestris (L.). R. Mangels beobachtete 2 bis 3 Brachpieper am 4. 9. S von Kutlin (vor Mława).

Phoenicurus ochrurus gibraltariensis (Gm.). A. Faber traf den Hausrotschwanz den ganzen September über in Parciaki an, wo 2 Stück noch bis 8. 10. beobachtet wurden. Am 3. 10. wurde ein singendes Ex. in Nosarzewo gehört. — Im Gegensatz zu Ostpreußen scheint der Hausrotschwanz in Polen nicht selten zu sein, wie schon Graf Zedlitz (9) hervorhebt.

Hirundo r. rustica L. Aus Komorowo verschwanden die Rauchschnäbel (wohl die Brutvögel) in der Nacht vom 16./17. 9. Ich sah dann dort am 19. und 20. 9. noch einmal einige Durchzügler, ebenso am 27. 9. auf der Fahrt von hier nach Nosarzewo. Auf diesem Gute traf ich sie am 27. 9. zu meiner Verwunderung noch relativ häufig an, so daß ich annehmen muß, daß die Brutpaare von hier noch nicht abgezogen waren. Dies geschah erst in der Nacht vom 1./2. 10., unmittelbar vor Eintritt kalten, stürmischen Wetters. Dann bis zur Heimkehr ins Reich am 19. 10. noch einige Male in Masowien einzelne Durchzügler, und am 7. 10. bei Warschau einen Trupp von etwa 20 Stück gesehen.

Coracias g. garrulus L. A. Faber schreibt mir: „Blaurake habe ich vom 10. 9. bis 14. 9. 39 in Trupps von 10—15 Vögeln bei Willenberg, Ortelsburg und in Polen von Choczelle bis Parciaki herunter gesehen.“ (Vergl. auch Vogelzug 11, 1940, S. 41).

Falco v. vespertinus L. Da im Herbst 1939 auf der Kurischen Nehrung und besonders in Estland (lt. Dr. v. Transehe, nach Dr. Schütz, brfl. und 8) ein starker Durchzug des Rotfußfalken stattfand, wäre ein häufigeres Auftreten der Art vielleicht auch in Masowien

zu erwarten gewesen. Doch war das anscheinend nicht der Fall, denn ich sah nur am 18. 9. über Komorowo einen Falken (leider ohne Fernglas!), den ich nach seinem Flugbild für *vespertinus* halten mußte. Am gleichen Tage beobachtete A. Faber einen Rotfußfalken bei Parciaki und am 29. 9. nochmals einen bei Ostrolenka. — Nach Dunajewski (3) beginnt übrigens unfern meines Beobachtungsortes, zwischen Weichsel und Bug, bereits das Brutgebiet dieser Art!

Aquila chrysaetos subspec. A. Faber beobachtete je einen jungen Steinadler am 16. 9. bei Parciaki und am 25. 9. bei Ostrolenka (dasselbe Stück?). — Am 22. 9. hatte ich das seltene Glück, bei Vesola (7 km O Warschau) — als ich nach deutschen Flugzeugen Ausschau hielt — 8 + 2 sehr hoch nach O fliegende Adler zu entdecken, von denen ich 2 an der breiten weißen Schwanzwurzel als sichere Steinadler erkannte. Wahrscheinlich gehörten auch die übrigen 8 gleichgroßen Adler zu derselben Art oder evtl. zu *A. heliaca* Sav., aber wohl nicht zu *A. clanga* Pall., die nach Dunajewski (3) in dem Gebiet zwischen Bug und Weichsel horstet. Ob die Kriegsunruhen und ihre Folgen die Ursache der Zusammenrottung von so vielen Adlern waren, und ob die Adler auch von anderen Ornithologen beobachtet worden sind? Dir. O. Uttendorfer, dem ich diese Beobachtung mitgeteilt hatte, schrieb mir unter dem 5. 10. 39: „Wo es etwas zu fressen gibt, sind die großen Adler eben sofort da. Sie müssen vielmehr umherstreifen, als die menschliche Beobachtung feststellt bzw. feststellen kann.“ — Uebrigens scheint *Aquila chrysaetos* — entgegen den Angaben von Graf Zedlitz (9) — als Gast nicht allzu selten in Polen aufzutreten, wie die des öfteren in polnischem Privatbesitz befindlichen ausgestopften Steinadler beweisen. Einen solchen fand ich im Gutshaus von Nosarzewo vor. — Auch in Ostpreußen und Schlesien ist der Steinadler nach Tischler (7) und Pax (5) auf dem Strich keine Seltenheit. — Die Subspecies-Zugehörigkeit der beobachteten Adler muß fraglich bleiben, da es sich sowohl um die nordische Rasse *A. c. chrysaetos* L. als auch um *A. c. fulva* (L.) gehandelt haben kann, die nach Dunajewski (3) als Charaktervogel der Karpaten zu gelten hat. Niethammer (4) rechnet die in Polen festgestellten Steinadler allerdings zur Nominatform.

Buteo b. buteo (L.). Mehrfach gesehen, davon einmal (am 27. 9.) bei Komorowo ein sehr helles Stück, wie sie in Ostpreußen anscheinend selten vorkommen. — Irgendwelche Anzeichen, die für *Buteo b. zimmermannae* Ehmke gesprochen hätten, dessen Brutgebiet nach Dunajewski (3) ebenfalls schon zwischen Bug und Weichsel beginnt, wurden bei den beobachteten Bussarden nicht festgestellt. Freilich zieht die Form *zimmermannae* nach Zedlitz (9) meist auch schon im August ab.

Ciconia c. ciconia (L.). Bei meinem Eintreffen in Polen waren die Weißstörche (ebenso wie in Ostpreußen) schon abgezogen. Ich sah nur am 15. 9. ein einzelnes Stück, und die Kameraden beobachteten am 24. 9. bei Komorowo noch mal einen letzten Storch. — Im Gegensatz zu Ostpreußen mit seiner großen Storchendichte scheint *C. ciconia* in Masowien nur relativ spärlich zu brüten; denn ich sah auf meinen zahlreichen Fahrten durch diese Landschaft wohl kaum mehr als ein Dutzend

Storchnester, die noch dazu z. T. sehr klein und möglicherweise in den letzten Jahren gar nicht besetzt gewesen waren. Auch R. Mangels fiel die geringe Zahl der vorhandenen Storchnester auf. Eine genaue Bestandsaufnahme ist hier m. W. noch nicht durchgeführt worden. — Einige Nester standen auf Bäumen, was schon Graf Zedlitz hervorhebt.

Burhinus oe. oediconemus (L.). Graf Zedlitz (9) betonte schon die große Seltenheit seines Vorkommens in Polen; nur 2 Beobachtungen lagen ihm vor. Eine davon wurde von Prof. O. Neumann gemacht, der Anfang Mai 1916 den Triel auf einer Narew-Insel zwischen Modlin und Serock (Bug-Mündung) antraf. Um so beachtenswerter ist eine Feststellung der Art durch R. Mangels, der am 27. 9. 39 4 Triele 20—30 km N von Modlin beobachtete.

Charadrius apricarius altifrons Brehm. R. Mangels beobachtete mehrfach ziehende Goldregenpfeifer an verschiedenen Stellen in Masowien, so am 2. 9. 4 an der ostpreußisch-polnischen Grenze nahe Bialutten (S von Neidenburg), in der Nacht vom 11./12. 9. in Kamiencyk (O. von Wyszkw) am Bug flußabwärts ziehend, und am 13. 9. „halbwegs Minsk—Maz“. — Am 2. 10. fing ich im Garten des Gutes Nosarzewo einen leichtverletzten Jungvogel des nordischen Goldregenpfeifers und hörte am gleichen Abend die Rufe von 2 durchziehenden Stücken. Wie mir ein dort ansässiger Polen-Deutscher berichtete, ziehen diese Vögel im Herbst in Polen häufig durch und fallen dann oft auf den Aeckern in großen Scharen zu wochenlanger Rast ein, wenn auch die Anzahl in den einzelnen Jahren starken Schwankungen unterworfen zu sein scheint. Diese Angabe eines glaubwürdig scheinenden Mannes ergänzt recht gut die Ausführungen von Blaszyk (1) über den häufigen Herbstdurchzug dieser Art in den weiter westlich gelegenen Gebieten der Neu- und Grenzmark. Wahrscheinlich reicht das Gebiet eines starken Herbstdurchzuges des Goldregenpfeifers von der Kurmark ostwärts mindestens bis nach Masowien. Zwar liegen mir z. Zt. aus den dazwischen gelegenen Landstrichen keine positiven Mitteilungen vor, und auch Dobbrick (2) erwähnt die Art nicht in seiner Arbeit über die Ornis der Tuchler Heide, — aber es liegt m. E. kein Grund zu der Annahme eines abgeschwächten Durchzuges im ehemaligen Korridorgebiet und in Posen vor, zumal Pax (5) aus dem diesen Gebieten sich südlich anschließenden Schlesien von einem alljährlichen Durchzug des Goldregenpfeifers, teils in kleinen Flügen, teils in großen Scharen von Hunderten, berichten kann.

Grus g. grus (L.). Am 6. 10. glaube ich bei Nosarzewo bestimmt die Rufe ziehender Kraniche wahrgenommen zu haben, doch konnte ich — vielleicht infolge des dunstigen Wetters — die Vögel selbst nicht sehen. Mangels beobachtete am 2. 9. 8 ziehende Kraniche an der ostpreußisch-polnischen Grenze südlich von Neidenburg.

Perdix perdix subspec. (lucida Altum?). Anscheinend weit verbreitet und häufig. Eine eigenartige Beobachtung machte ich am 17. 9.: Gegen Abend strichen in der Dämmerung ein Volk Rebhühner niedrigen Fluges die Dorfstraße von Komorowo entlang, — unbekümmert um die zahlreichen Menschen, die dort herumstanden. Den Dorfbewohnern war dies eine bekannte Erscheinung.

Schrifttum.

1. **Blaszyk, P.**, Zum Herbstzug des Goldregenpfeifers (*Charadrius aprincarius*) und Mornellregenpfeifers (*Charadrius morinellus*) in der östlichen Kurmark und den nördlichen Kreisen der Grenzmark. O.M.B.47, 1939, S. 71.
2. **Dobbrick, L.**, Ornithologie der Tuchler Heide. 34. Ber. westpreuß. botan.-zoolog. Ver. Danzig 1912, S. 97.
3. **Dunajewski, A.**, Ornithologische Geographie Polens. In: IXme Congrès Ornithol. Int. 1938 (1939), S. 153.
4. **Niethammer, G.**, Handbuch der Deutschen Vogelkunde. Bd. I u. II, Leipzig 1937 u. 1938.
5. **Pax, F.**, Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925.
6. **Ringleben, H.**, Vogelkundliches aus Polen. Deutsche Jagd 1939, Nr. 36 vom 8. 12. 39, S. 534.
7. **Tischler, F.**, Die Vögel der Provinz Ostpreußen. Berlin 1914.
8. **Transehe, N. v.**, und **E. Schüz**, Massendurchzug des Rotfußfalken (*Falco vespertinus*) im Spätsommer 1939. Vogelzug 11, 1940, S. 31.
9. **Zedlitz, O. Graf**, Die Avifauna des westlichen Pripjet-Sumpfes im Lichte der Erforschung deutscher Ornithologen in den Jahren 1915—1918. J. f. O. 68, 1920, S. 177 u. 350 u. 69, 1921, S. 50 u. 269.

Beobachtungen über das Leben der Goldammer (*Emberiza c. citrinella*).

Von OTTO STEINFATT, Jagdhaus Rominten/Pr.

(Aus der „Waldstation für Schädlingbekämpfung, Jagdhaus Rominten“ und der Außenstation des Zoolog. Inst. der Forstl. Hochschule Hann.-Münden.)

Inhaltsübersicht:

Wohngebiete und Häufigkeit des Vorkommens. — Beziehen der Wohngebiete, Balzhandlungen, Gesang. — Einstellung zum Menschen, Beobachtungsweise. — Nestbau, Neststandort. — Eiablage, Legebeginn, Zahl der Jahresbruten, Vermehrungszahl, Sterblichkeit. — Die Zeit des Brütens. — Das Schlüpfen der Jungen und das Verhalten der Eltern. — Aufzucht und Selbständigwerden der Jungen, Familienauflösung. — Jagdgebiet und Nahrung. — Eheverhältnisse, Verlassen des Waldes und Scharbildung. — Zug und Winterleben (Abhängigkeit vom Menschen). — Zusammenfassung der Ergebnisse.

Wohngebiete und Häufigkeit des Vorkommens.¹⁾

Obwohl die „Vorfahren“ der Goldammer und all ihrer Gattungsverwandten ursprünglich sicherlich Vögel der offenen Landschaft gewesen sind, haben sie im Laufe der Entwicklung und Veränderung ihrer Lebensgewohnheiten auch mehr oder weniger den Wald als Wohngebiet erobert. Unter den heimischen Ammerarten ist auf diesem Wege die Goldammer

¹⁾ vergl. Steinfatt: „Die Vögel der Rominter Heide und ihrer Randgebiete“ in: „Schriften der Physikalisch-ökonom. Gesellschaft“; Königsberg/Pr., Band LXX., Heft 1, 1938, S. 83.